Zur Beachtung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **17 (1960)**

Heft 8

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

spiel bekannt geben möchten. — Die Einleitung beginnt mit der Frage: «Darf ich Ihnen ein paar Tatsachen erzählen? Vielleicht interessieren Sie diese? Vor Jahrzehnten verkehrten wir freundschaftlich mit einer Familie, die aus vier Personen bestand, den Eltern und zwei kleinen Schulmädchen. Die Leute lebten in Ihrem Sinne vernünftig, unter Bevorzugung der italienischen Küche, aber auch mit Vollkorn- und Knäckebrot. Einmal machten wir zusammen an der Adria Sommerferien, führten dort gemeinsamen Haushalt und hatten eine ausgezeichnete italienische Köchin. Die beiden Mädchen wurden nach jeder Mahlzeit mit konsequenter Strenge zum Zähneputzen ans Brünneli geschickt. Die Eltern hatten von früher her schon beide schlechte Zähne, während die Kinder ein tadelloses Gebiß aufwiesen. Als die Kinder heirateten und ins Ausland zogen, hatten sie immer noch die gleichen, wundervollen Zähne. — Vor ungefähr acht Jahren machte ich hier die Bekanntschaft einer Dame, die Aerztin war und aus dem Fernen Osten zurückkam, um sich zur Ruhe zu setzen. Vor einigen Tagen erzählte sie mir, daß sie nach drei Jahren wieder einmal zur Kontrolle beim Zahnarzt gewesen sei. Er habe sie heimgeschickt, weil da nichts auszubessern sei, denn alles befinde sich noch in schönster Ordnung. Sie putzt seit ihrer Kindheit die Zähne nach jedem Essen ganz automatisch und gewohnheitsmäßig. Einmal erwischte sie sich sogar dabei, daß sie ins Badezimmer ging, um sie zu putzen, nachdem sie nur ein Glas Wasser getrunken hatte! So sehr ist ihr der Gang zur Zahnbürste zur zweiten Natur geworden. Die Dame wird jetzt bald 70 Jahre alt und hat noch keinen einzigen Zahn plombiert! Sie sagt, daß schon eine halbe Stunde nach dem Essen die schädliche Wirkung der Speiseresten einsetze. Es scheint also, daß nicht nur die Art der Ernährung, sondern auch die Sauberkeit mitbestimmend ist an dem Zustand der Zähne, und eine Sauberkeitspropaganda mag so förderlich sein wie beispielsweise eine Fluorpropaganda.»

Bestimmt leuchtet es jedem von uns ein, daß eine sorgfältige, regelmäßige Zahnpflege nötig ist, um mit Hilfe der richtigen Ernährung unsere Zähne gesund zu erhalten. Das eine ohne das andere könnte wohl als einseitig und ungenügend betrachtet werden. Dabei sollte man jedoch beachten, daß man keine Zahnpasta gebraucht, die stark wirkende chemische Stoffe enthält, da man dadurch unter Umständen auch die Bakterienflora des Mundes schädigen kann. Während also bei uns auch die richtige Zahnpflege an der Gesundheit unserer Zähne mitbestimmend ist, verhält es sich doch bei den in der Wildnis noch streng natürlich lebenden Völkern etwas anders. Sie haben, solange sie sich von der Zivilisation gänzlich fernhalten infolge ihrer Naturkost auch ohne Zahnbürste die schönsten Zähne, denn ihr Speichel und die Bakterienflora sind stark genug, um richtig und genügend zu desinfizieren.

ZUR BEACHTUNG

Uneingelöste Nachnahmen

Da im letzten Monat einige Abonnenten die vorgewiesene Nachnahme zurückgehen ließen, weil sie jedenfalls der Ansicht waren, das Abonnenment durch die verspätete Nachnahmeerhebung bereits schon im Dezember 1959 für das Jahr 1960 bezahlt zu haben, möchten diese bitte einmal an Hand ihrer vorhergehenden Zahlung nachprüfen, ob die jetzige Nachnahmeerhebung wirklich verfrüht war, da diejenige vom letzten Dezember ein halbes Jahr zu spät erfolgt ist.

Bei der Prüfung ist der Vermerk auf der Nachnahmequittung vom Dezember 1959 nicht maßgebend, da die Administration irrtümlicherweise statt die Quittungsformulare von 1959 zu benützen, bereits jene von 1960 verwendete.

Mit einer erneuten Zahlungsaufforderung senden wir Ihnen deshalb zugleich zur Ueberweisung des ausstehenden Abonnementsbetrages einen Einzahlungsschein zu.

Wir danken Ihnen für die Regelung bestens

Der Verlag

Neuzeitliche Mangelerscheinung

Wer wird uns die größte Schwierigkeit unserer Tage beheben helfen, nämlich die Angestelltenfrage, weil er sich als tüchtige Kraft melden kann, um die vorliegenden Aufgaben geschickt und mit verantwortungsbewußter Gewissenhaftigkeit zu lösen?

Wir benötigen noch Hilfe in Küche und Haushalt. — Offerten sind zu richten an:
Fam. A. Vogel, Teufen (App.)